Der Weitblick

LUTMIS
Durch Jesus die Welt verändern

Mitteilungsblatt der Lutherischen Missionsgesellschaft in Österreich | 2 | 2014

MALAWI: Fahrräder und andere Hilfen für Lehrer im Busch → Seite 10

EVANGELIUM FÜR DIE ISLAMISCHE WELT: Hilfe für syrische Flüchtlinge → Seite 13

TAIWAN-MISSIONARSEHEPAAR im September in Österreich → Seite 23

Liebe Leserin, lieber Leser!

Unsere diesjährige Freizeit am Rojachhof in Kärnten stand unter dem Motto „Von Jesus erkannt – Jesus erkennen“. Missionsdirektor Roger Zieger berichtete von der sicheren Grundlage von Jesus als unserem HERRN – nachzulesen auf den nachfolgenden Seiten.

Auf dieser Grundlage aufbauend ist jeder weitere Dienst bloße Zugabe mit all unseren unterschiedlichen Gaben.

Ich darf aus meiner Vergangenheit erzählen - und ich glaube, ich spreche aus den Herzen vieler Christen: Einmal von Jesus in seinen Bann gezogen, entspringt der Wunsch aus dem Wissen der Geborgenheit, seinen Willen tiefer und inniger zu erkennen und zu erfahren, auch wenn dieser oft nicht wahrnehmbar ist oder man sich mut- und hoffnungslos fühlt. Mission ist nichts anderes als diese Erfahrungen weiter zu erzählen, andere Menschen das Angebot des gemeinsamen Weges mit Jesus auch zukommen zu lassen und es nicht für sich zu behalten.

Wir in Österreich leben in Zeiten der Meinungs- und Religionsfreiheit. Wie müssen erst Menschen in Ländern, in denen die Ausübung des christlichen Glaubens unter Todesstrafe steht, von Jesus inspiriert sein! Wie stark und wie fest werden diese Menschen im Glauben von Jesus gehalten, dass sie trotz Entbehrungen und Drohungen diesen nicht aufgeben. Wir berichten in diesem Heft von notleidenden Christen in Libanon, wohin sie vor dem Bürgerkrieg in Syrien geflohen sind, aber auch von den Thai-Gastarbeitern in Taiwan, die durch den Glauben wieder neue Hoffnung bekommen haben.

Ich wünsche auch Ihnen beim Lesen dieses „WEITBLICKs“ Ermutigung durch Jesu Wirken in der Welt, dass auch Sie immer tiefer seinen Willen erkennen können.

In Christus verbunden

Ihr
Michael Kleiser

Titelbild:

Wie christlichen Junglehrern in Malawi ganz praktisch geholfen wird, z.B. mit Fahrrädern, lesen Sie im Bericht ab Seite 10.

Unter dem Wort

Von Jesus erkannt—Jesus erkennen!

Gedanken zu Johannes 4
(Jesus und die Frau am Brunnen)

Bibelarbeit bei der LUTMIS-Freizeit am 30. Mai 2014 am Landgut Rojachhof in Kärnten von Missionsdirektor Roger Zieger von der Lutherischen Kirchenmission in Bleckmar. Lesen Sie bitte zuvor den Bibeltext: ***Johannes-Evangelium 4,1-42****.*

Die Straße ist menschenleer, sengende Hitze, alles getaucht in gleißendes Sonnenlicht.

Nur wer muss, geht bei solcher Hitze vor's Haus. Nur wer auf Reisen ist und keinen Unterschlupf gefunden hat oder es eilig hat, ist auf der Straße, und nur wer es nicht vermeiden kann, verlässt den schützenden Schatten seines Hauses.

Mitten in dieser sengenden Hitze macht sich eine Frau auf, um Wasser zu holen. Als einzige, ganz allein. Die anderen gehen am Abend – gemeinsam. Warum geht Sie allein? Hat sie solchen Durst? Oder hat sie einen Grund, die Gesellschaft der anderen Frauen, den Plausch am Brunnen zu meiden? Setzt sie sich vielleicht lieber dem Brennen der Sonne aus, als den stechenden Blicken der anderen?

Aus der Ferne schon sieht sie, dass am Brunnen jemand sitzt, ein Jude nach der Kleidung. Höchst ungewöhnlich, Männer holen doch kein Wasser, die lassen sich bedienen. Und außerdem: Was macht ein Jude an einem Brunnen im Land der Samariter?

„Gib mir zu trinken", spricht er sie an. Die Frau glaubt, sie hört nicht recht: „Seit wann erbittet ein Jude von Samaritern Gefälligkeiten, und seit wann sprechen fromme Juden fremde Frauen an?"
Die Frau ist verwirrt, und die Antwort des Mannes verwirrt sie noch mehr:
„Wenn du erkenntest die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser."

Und wenn du wüsstest, wer ich bin, denkt die Frau, hättest du nicht ein Wort für mich übrig und würdest mir das geschöpfte Wasser vor die Füße spucken, statt es zu trinken.

„Womit willst du denn Wasser für mich schöpfen Herr, du hast doch gar kein Gefäß. Und was heißt ‚lebendiges Wasser'?"
„Wer von diesem Wasser trinkt, den wird

wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, … es wird ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“

Neues Leben – wenn ich doch nur ein neues Leben anfangen könnte, denkt die Samariterin.
„Gib mir davon“, bittet sie. „Ruf deinen Mann und komm wieder her“.
„Ich habe keinen Mann“. Jetzt will sie es wissen. Keiner sonst ist da, der sie verraten könnte. Der Fremde kann nichts wissen, sonst hätte er gar kein Gespräch mit ihr angefangen.
„Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; das hast du recht gesagt.“
Die Frau ist erschrocken. Er weiß Bescheid – sie kennt ihn nicht, aber er kennt sie.
Um nicht gesehen zu werden, um sich keine Vorwürfe anhören zu müssen. Deswegen ist sie zu dieser Stunde an den Brunnen gekommen, nur um jemandem zu begegnen, der sie als die erkennt, die sie ist: um Jesus zu begegnen.

Hier am Brunnen begegnet sie der Wahrheit. Der Wahrheit ihres Lebens – und der über Gott. Jesus erzählt ihr von der Wahrheit, von Gott und dessen Geist.
Er sagt ihr, dass sie sich bis jetzt auf der falschen Fährte bewegt hat.

Das, liebe Schwestern und Brüder, ist wohl das Besondere an dieser Frau: Sie ist bereit, sich von Jesus auf die richtige Fährte setzen zu lassen. Denn viele hören und wissen, dass sie auf der falschen Fährte sind und bleiben da.

Als sie erkannt hat, dass sie einem Mann Gottes gegenüber steht, da fragt sie ihn: Wie kann ich mit Gott in Verbindung kommen?

Die Frau spricht zu ihm: **Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten soll.**

Jesus spricht zu ihr: **Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr wisst nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden. Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.**
Spricht die Frau zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen.
Jesus spricht zu ihr: Ich bin’s, der mit dir redet.

Was jetzt folgt, liebe Gemeinde, ist ein Wunder.
Die Frau wird vom Geist erfüllt, sie vergisst ihren Krug, lässt ihn stehen, läuft in die Stadt zurück, trommelt all die aus den Häusern, deren Blicke sie doch sonst so gefürchtet hat. Die, vor denen sie sich versteckt hat, die bringt sie jetzt zu Jesus, dem Messias.

Jesus hat aus jemanden, der sich sonst am liebsten in der kleinsten Ecke verkriechen würde, jemanden gemacht, der mit anderen spricht.

Jesus hat sie mit dem lebendigen Wasser, das er ihr gibt, durch sein Reden zu einer lebendigen, sprudelnden Quelle gemacht, die die Botschaft weitergibt: Der Messias wartet auf euch! Aufwachen, raus aus den Hängematten, kommt und seht selbst!

So, Brüder und Schwestern, wirkt der Heilige Geist!
Wenn und wann und wo er will. Und wem er begegnet, den macht er nicht satt und zufrieden. Sondern er beseelt ihn, macht unruhig, bringt ins Fließen, lässt überquellen. Still und selbstzufrieden dasitzen passt nicht zur Mission, das passt auch nicht zur Kirche. Denn die Kirche ist die Mission, die Mission Gottes.

Gott begegnet den Menschen, erkennt sie, er schenkt ihnen — trotzdem, obwohl er sie kennt — seinen Geist, lässt sie mitreißen.

Diese Mission Gottes, deren Teil die Frau wird, nachdem sie Jesus begegnet ist, und deren Teil auch die Leute werden, die sie aus dem Haus geholt hat, die dann zu Jesus kommen und an ihn glauben, diese Mission geht in der Welt weiter.

Mit diesen Menschen, die so in die Mission hineingenommen werden, baut Gott seine Kirche aus lebendigen Steinen. Jeden dieser Steine hat Gott selbst geformt, er kennt ihn, sie, dich, mich – ganz, und er hat ihn nicht weggeworfen und gesagt, ich kann diesen Stein nicht für meine Mission gebrauchen, sondern hat seine Kirche damit gebaut.

Wir sind ihm wichtig, durch uns will er sich den Menschen mitteilen.
Nicht als abgestandenes Zisternenwasser, sondern als lebendiges Wasser.
Nicht mit fertigen Sprüchen und Rezepten, sondern beseelt durch den Heiligen Geist und seine immer neue, gute Botschaft.

Roger Zieger war 20 Jahre lang in Deutschland Pfarrer in Gemeinden mit Migranten (Russland-Deutsche), danach sechs Jahre lang Superintendent und ist seit 4 Jahren Missionsdirektor.

TAIWAN: Unglaubliche Möglichkeiten

34 Jahre ist das Missionarsehepaar Scharrer inzwischen in Asien. Im vergangenen Jahr gab Gott ihnen so viele neue Möglichkeiten, Menschen zum Glauben einzuladen, wie noch nie in den Jahren zuvor:

Über 9.000 Menschen hörten das Evangelium

Letztes Jahr konnten wir erstmals über 40 Evangelisationen für Thai-Gastarbeiter und 40 für Gefangene aus Südostasien in sechs Gefängnissen durchführen. Darüber hinaus haben wir durch fast 150 Gefängnisbesuche Gottes rettende und frohmachende Botschaft an viele Menschen weitergegeben.

Insgesamt haben etwa 9.000 Menschen aus Südostasien und weiteren 20 Ländern das Evangelium gehört. Für über 4.000 Menschen war es das erste Mal im Leben. Ist das nicht wunderbar? Allein im Dezember führten wir 25 Evangelisationen durch.

Für jedes der sechs Gefängnisse haben wir ein anderes Team. Diese besuchen

Anbetungslieder werden im Gefängnis in fünf Sprachen gesungen

wöchentlich die ausländischen Gefangenen und erklären die Botschaft der Bibel. Das größte Team für das Hauptgefängnis besteht aus 15 Christen, die sieben Sprachen sprechen. Dazu gehören die drei Kurzeitmitarbeiter und wir, vier Thai-Missionare, drei indonesische, ein philippinischer und ein vietnamesischer Missionar. Jede Woche können wir ca. 100 ausländische Insassen besuchen.

Jesus invites you: Come! Bring your sin! I will give you an abundant life!
如果你想要經歷這樣的新生活，請跟著我們這樣禱告
ถ้าคุณอยากจะพบประสบการณ์กับชีวิตใหม่นี้ โปรดอธิษฐานกับเรา อธิษฐานดังต่อไปนี้
Nếu bạn muốn kinh nghiệm đời sống này, hãy cầu nguyện, chúng tôi sẽ hướng dẫn bạn cầu nguyện
Kalau engkau ingin mengalami hidup baru ini, mari berdoa bersama-sama:

Die Frauen im Hochsicherheitsgefängnis in Longtan

In Longtan konnte unser Team in der Weihnachtszeit fast allen ausländischen Frauen mit Liedern, Anspiel und einer Präsentation eindrucksvoll die Liebe Gottes weitersagen. Die Frauen waren sehr dankbar für diese Feier.

Viele können nur wenig Chinesisch und haben niemanden, der mit ihnen ihre Sprache spricht, außer Erika und einer amerikanischen Missionarin, die sie regelmäßig besuchen. Nach der Feier wollte eine Hindu mehr hören. Und eine Philippinin meinte: „Jetzt sag mir doch, wie ich mein Leben Jesus geben kann! Ich bin doch bereit!“

Im Frauengefängnis sind die Gefühlsschwankungen der Einzelnen manchmal extrem. Besonders wenn ihre Angehörigen sich länger oder gar nicht melden. Aber auch wegen Mobbings in den Zellen. Einige sitzen wohl zu Unrecht im Gefängnis oder bekamen zu hohe Haftstrafen, beides meist wegen Sprachproblemen vor Gericht. Da kann nur Jesus Halt, Liebe und eine klare Sicht geben. Bitte unterstützten Sie uns im Gebet, dass wir diesen Menschen in guter Weise helfen können, sich ganz auf Jesus zu verlassen!

Evangelium für die Insassen der Abschiebegefängnisse

In den vier Abschiebegefängnissen konnten allein in einem Monat zusammen 600 Menschen klar das Evangelium hören. Bei jeder Feier konnten 80 bis 170 Menschen die Liebe Gottes erfahren durch eindrucksvolle Pantomimen, fünfsprachige Lieder und Präsentation, durch Gruppengespräche und durch Geschenke.

Die meisten Teilnehmer waren Frauen, die in Taiwan in einer Familie Kranke gepflegt hatten. Etliche waren schlecht behandelt, geschlagen oder gar sexuell missbraucht worden. Sie waren enttäuscht und verletzt davongelaufen. Dadurch sind sie illegal im Land und deshalb in Abschiebehaft. Wie dankbar waren viele von ihnen zu hören, dass Gott sie liebt und ihnen einen neuen Anfang geben will! Das war für sie eine wunderbare Nachricht. In den Sprachgruppen nach dem fünfsprachigen Programm wollten viele Jesus als Herrn annehmen.

Nun sind wir gespannt, welche neuen Türen uns Gott weiterhin öffnet.

Imo und Erika Scharrer

TAIWAN: Gott setzt Menschen in Bewegung — Herausforderungen in neuen Thai-Gemeinden

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. Hebr 11,1

Noch immer sind viele Thai-Gastarbeiter in Taiwan, etwa 60.000 bis 70.000. Viele von ihnen haben noch nie das Evangelium gehört. Damit das geschieht, setzt Gott Menschen in Bewegung. Eine davon ist unsere Missionarin Daruni Wu. Sie berichtet von der neuen Arbeit in Pingdong und den Herausforderungen der Thai-Gemeinden:

Die neue Arbeit in Pingdong

Im letzten Jahr bewegte mich Gott dazu, in Bali eine neue Arbeit unter Thai zu beginnen. Durch Gottes Gnade wurden Menschen gerettet. Wenige Monate später bewegte Gott Frau Tina ganz im Süden Taiwans, in Pingdong, eine Arbeit unter Thai zu beginnen. Als junger Mensch lebte sie 20 Jahre in Thailand und kann deshalb Thai reden. Zurück in Taiwan besuchte sie unsere Thai-Gemeinde in Neilie und unterrichtete dort Chinesisch für die Thai. Später musste sie nach Pingdong, weil ihre alte Mutter krank geworden war. Eines Tages fragte sie dort ein Thai-Gastarbeiter nach dem Weg. Das wurde ihr zum Anstoß, in Pingdong den Thai das Evangelium zu bringen und sie in den Industriegebieten zu besuchen. Schon bald begann sie mit Gottesdiensten und bat uns, ihr zu helfen. Seitdem fahre ich jeden zweiten Sonntag und Imo Scharrer jeden vierten Sonntag im Monat nach Pingdong, um dort zu predigen und zu lehren. Es kommen jeweils zehn bis 15 Thai. Inzwischen sind schon sechs Thai getauft. Acht weitere sind zum Glauben gekommen oder stehen kurz davor.

Gott sei Dank für eine lutherische Gemeinde in Pingdong. Der Pfarrer war nach einem Gespräch sofort bereit, der

Bibelstunde in Bali

jungen Thai-Gemeinde Räume zur Verfügung zu stellen. Da am ersten und dritten Sonntag des Monats niemand von uns in Pingdong predigt, besuchen die Thai den lutherischen Gottesdienst, und Frau Tina übersetzt in die Thai-Sprache. Sie benutzt dafür eine Verstärkeranlage mit Funkübertragung auf Kopfhörer. Diese konnte die Gemeinde durch eine LUTMIS-Spende aus Österreich anschaffen. Das war für die junge Gemeinde eine große Gebetserhörung.

Arbeit unter Thai in Pingdong

Herausforderungen der Thai-Gemeinden

Die Fabrik, aus der die Hälfte der Mitglieder kam, entließ alle Gastarbeiter. Vier Gemeindeglieder wurden nach Thailand zurückgeschickt. Das war ein großer Schlag für die Thai-Gemeinde: Vier weitere entlassene Christen dürfen vorerst in Taiwan bleiben und eine neue Arbeit suchen.

Alle Thai-Gemeinden sind herausgefordert, weil ihre Mitglieder nur für zwei bis drei Jahre in Taiwan sein dürfen. So verlieren die Gemeinden jedes Jahr 30% bis 40% ihrer Mitglieder. Aber weil wir regelmäßig Traktate und Einladungen verteilen und jedes Jahr bis zu 60 Evangelisationen durchführen, gibt uns der HERR laufend neue Thai hinzu. Meist kommen mehr hinzu als weggehen.

Eine weitere Herausforderung ist meine geringe Kraft. Wegen eines Bandscheibenvorfalls habe ich viele Schmerzen, besonders wenn ich Auto fahre. Und das ist für den Dienst oft nötig. Diese Schmerzen drücken dann auch auf mein Gemüt. Das ist für meinen Dienst eine Herausforderung. Bitte beten Sie für mich. Und dass die Thai in Taiwan alle das Evangelium hören können.

Die Gemeindegründungsarbeit in Bali wird nun bald ein Jahr alt. Im Moment gibt es in Bali kaum Thai. Es sind weniger als 200. Aber 8 km weiter kamen 400 Thai, um dort ein neues Kraftwerk zu bauen. Nach einer Evangelisation dort kommen nun jeden Samstag zwei bis fünfzehn Thai nach Bali zu unserer Bibelstunde. Und 1.700 weitere Thai kommen nach Bali, um am Stadtrand eine neue Stadt namens „Neutaipei“ mit Hochhäusern zu bauen. Ich bin gespannt, was Gott dort vorhat. Möge Gott die Herzen der 1700 Thai, die nach Bali kommen werden, für das Evangelium vorbereiten.

Daruni Wu

MALAWI: So geschieht praktische Hilfe für christliche Junglehrer „draußen im Busch“.

AIDS hat in Malawi eine ganze Generation Lehrer hinweggerafft. Im „Emmanuel Teacher Training College“ – der einzigen christlichen Lehrerausbildungsstätte Malawis werden auf dem Boden der Heiligen Schrift und unter dem Kreuz Grundschullehrer ausgebildet und dann auch im Busch betreut! Neben dem Unterricht bezeugen die Lehrer ihren Schülern JESUS, den HERRN und HEILAND. Es gibt kein besseres Konzept für die Mission, als Kindern das Evangelium im Rahmen der Gesamtausbildung zu vermitteln und AIDS durch ein bewusst christliches Leben keine Chance zu geben.

Das versierte Pädagogen-Ehepaar im Ruhestand Birgit und Reinhard Fahl hat hier die Verantwortung für fast 400 junge Lehramtsabsolventen übernommen. Sie betreuen diese im Busch, sie ermutigen, sie helfen mit Praxistipps, sie stärken auch den Glauben und müssen achtgeben, dass nicht Einzelne in den tristen Umständen untergehen.

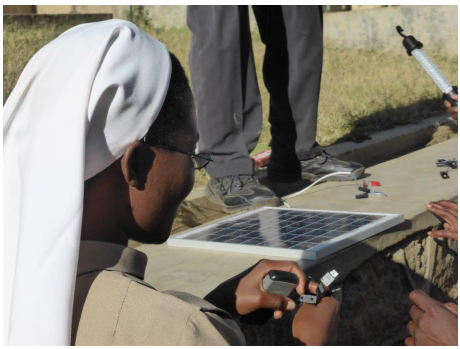
„Vor einem Jahr besuchten wir eine Schule – total abseits in der Pampa. Wir verteilten mit den „Gideons“ Bibeln und brachten eine CharChar-Lesekiste mit Büchern mit. Unser Lehrer, Francis, versprach, einen Bibelklub zu gründen. Jetzt haben wir diese Schule mit unserem Projektbetreuer Gerald Müller aus Deutschland wieder besucht: Obwohl 95% der Schüler dieser Schule Muslime sind, hat der regelmäßig stattfindende Bibelclub 35 Teilnehmer und einen sehr guten Ruf unter Schülern und Eltern. Die Schüler vertrauen mir, sagt Francis. Kinder im Bibelclub verhalten sich anders, sagt die Schulleiterin; Störungen und Vandalismus haben abgenommen. Mehr Kinder können lesen. — Danke HERR!

Beispiele praktischer Hilfen für „unsere“ Lehrkräfte in Malawi:

Fahrräder: Bisher konnten wir 38 Fahrräder weitergeben, damit wurden die ETTC-Lehrer mit einem Transportmittel versorgt, die mehr als 6 km Entfernung

zur Schule haben. Das bedeutet eine Stunde Fußweg am Morgen und eine Stunde zurück. Auf den Sandwegen und Staubstraßen sind Fahrradtaxis als einziges Verkehrsmittel sehr teuer, durchschnittlich für diese Entfernung etwa 6000 Kwatcha im Monat, das sind 12 EURO, also etwa 1/6 eines Lehrergehaltes. Sie sind sehr froh, dass wir so helfen können, denn es erleichtert ihnen nicht nur den Schulweg, sondern auch die Wege zu meist weit entfernten Märkten, Hilfs- und Krankenstationen. Die Lehrer beteiligen sich an den Kosten mit einem Drittel des Kaufpreises: Ein sehr robustes, mit neuen Reifen und Dreigangnabenschaltung ausgestattetes Fahrrad kostet 90 Eure. Die Lehrer zahlen 30 Euro.

Solar- Licht: Die Situationen unserer Lehrer ist unterschiedlich: Wer kein Licht in der Hütte hat, kann nach einem Solarsystem fragen. Nach einem Gespräch und einer Anleitung gibt es die Möglichkeit, sie mit einer Solarlampe auszustatten, die sie am Tage in die Sonne stellen, oder ein kleines Paneel auf dem Dach zu montieren, mit Anschlussmöglichkeit einer Lampe und einem Ladegerät für ein Mobiltelefon. Oder: ein Solarpaneel zu montieren mit einer Batterie, die tagsüber geladen wird und am Abend der Lehrkraft Licht in der meist sehr kleinen Hütte spendet. Wiederum beteiligen sich die Lehrkräfte mit einem Drittel an den Kosten.



Bälle und Handgeräte für die Sport-Evangelisation, neu für Malawi und unsere Lehrer: In Zusammenarbeit mit Scripture-Union, dem Bibellesebund, bieten wir für unsere Lehrer Sport-Kurse an. Soziales Verhalten wie Fairness im Sport, Konflikte, Partnerschaft, Vergebung wird mit der Bibel in der Hand auf dem Sportfeld diskutiert. Die Schüler lernen dabei biblische Werte anhand der Bibel zu reflektieren und Verhaltensweisen im Alltag umzusetzen. Jede teilnehmende Schule bekommt einen Ball oder ein kleines Spielgerät.

Computer: Immer mehr werden auch Computer als Hilfsmittel für Lehrkräfte eingesetzt. Wir fördern dieses allerdings sehr begrenzt und nur dort, wo die Lehrkraft einen pädagogischen Nutzen daraus ziehen kann. Bisher wurden drei IT-

Kurse für unsere älteren Lehrkräfte angeboten. Word-, Excel- und Internet-Handhabung wird geschult. Besonderen Wert legen wir auf eine ausführliche Diskussion der Gefahren des Internetgebrauchs und eine entsprechend vorbeugende Einweisung in den Kursen. Ein PC kostet für Lehrer etwa 140 Euro, ein Drittel davon müssen sie auf jeden Fall selbst aufbringen.

Nothilfe: Gerade in der Regenzeit passiert es immer wieder, dass Hütten vom Wetter zerstört werden, Lehrer krank werden und Hilfe brauchen. Hier versuchen wir unseren ETTC-Lehrern direkt und unmittelbar zu helfen. Durch AIDS verstärkt wird jede Krankheit zur Gefahr. Den Transport zur Hilfsstation, die ärztliche Versorgung und Medikamente können sie von dem geringen Lehrergehalt nicht bezahlen. Hier helfen wir!

Danke für 20 Fahrräder und zwei Solarpaneele, die wir im Juni weitergeben können. Danke allen Spendern! Das hilft vielen unserer Lehrer enorm auf ihren langen Strecken zur Schule. Und am Abend haben sie Licht in ihren dunklen Hütten. „My life has really changed!“ sagte Junglehrer Moses dankbar.

Ist das nicht wunderbar?

Eure Reinhard + Birgit

NEUES LUTMIS-PROJEKT: „Das Evangelium in der islamischen Welt“

Aus der islamischen Welt hören und lesen wir laufend in den Medien Berichte von bedrängten und verfolgten Christen. Ein Gebot der Stunde ist es, unseren bedrängten Schwestern und Brüdern zur Seite zu stehen, ihnen zu helfen, sie in ihrem Glaubenszeugnis nicht alleine zu lassen und das Evangelium von Jesus Christus durch Wort und Tat weiterzugeben. Mit dem WEITBLICK 4/2013 haben wir das neue Projekt gestartet. Auch diesmal lenken wir wieder unseren Blick auf die syrischen Flüchtlinge im Libanon.

Hilfe für syrische Flüchtlinge

Einer der blutigsten Krisenherde ist heute der Nahe Osten. In den letzten 30 Jahren starben durch die innerislamischen Konflikte beinahe 2 Millionen Menschen. Allein während des ersten Golfkriegs zwischen dem Irak und dem Iran starben über eine Million. Im Bürgerkrieg in Syrien kamen bisher 150.000 Menschen ums Leben; über 4 Millionen befinden sich auf der Flucht.

Bereits im vorletzten Mitteilungsblatt konnten wir Ihnen einen ersten Einblick in die Situation der geplagten und geschundenen Menschen in den Flüchtlingslagern geben.

Wir sind sehr dankbar für die großartige Unterstützung unserer Leser durch die bereits eingegangenen Opfergaben für die Hilfsmaßnahmen unseres neuen LUTMIS-Projektes in der islamischen Welt.

Was wurde aus Afaf?

In der letzten Ausgabe berichteten wir von Afaf. Sie lebt mit ihrer 6-köpfigen Familie zusammengepfercht in zwei winzigen Räumen. Ihre Betten haben sie von einer Müllhalde. Ihr großes Haus in Syrien wurde komplett zerstört. Ihrem Mann wurde in beide Kniescheiben geschossen. Aber sie sagt: „In Syrien habe ich alles verloren. Aber hier im Libanon habe ich das Wichtigste gefunden: Jesus Christus“. Sie ist eine sehr fleißige Zeugin Jesu geworden. Bei unseren letzten

Treffen merkten wir, wie Schwester Afaf sich ständig mit ihrer Hand an den Bauch fasste. Sie leidet unter Nierensteinen, die dringend entfernt werden müssen. Dabei hatte sie noch nicht einmal Mittel für eine gebrauchte Hose für ihren 14 jährigen Sohn Ali. Nun ist es ein dringliches Gebetsanliegen, dass wir unserer Schwester Afaf die Nierensteinentfernung schnell ermöglichen können. Hierzu benötigen wir ca. 3000,-- Euro. Bitte beten Sie doch dafür, dass der HERR die Mittel hierfür schenkt. Ganz herzlichen Dank!

Ein getötetes Huhn mehr betrauert als ein getöteter Mensch

Auch Abed stammt aus Syrien. Er fand im Libanon zum Glauben an Jesus Christus. Seitdem hilft er uns bei unserer Arbeit in den Flüchtlingslagern. Er kennt die schreckliche Situation der Flüchtlinge aus eigenem Erleben. Abed erzählt: „Sie haben meinem Cousin in Syrien die Augen ausgestochen und haben ihn und auch meinen Onkel getötet. Ein Menschenleben zählt sehr wenig in diesen Tagen; wenn früher jemand ein Huhn getötet hat, waren die Leute traurig, aber jetzt werden Menschen umgebracht, und niemanden kümmert es, und niemand ist ergriffen.“

Bitte um eine neue Zeltunterkunft

Abed und seine Familie waren bisher in einer von ihnen selbst gebauten Zeltunterkunft in einem Dorf mit 30.000 Bewohnern in der Bekaa-Hochebene im Libanon untergebracht. Jetzt wurde Abed vom Dorfbürgermeister aufgefordert zu verschwinden.

Er drohte ihm: „Du hast den Islam verlassen. Du hast Schande über unser Dorf gebracht. Verschwinde, oder wir reißen dein Zelt komplett ab“. Dann rissen sie die Zeltabdeckung ab. So musste Abed mit seiner Frau und den Kindern die Nacht unter freiem Himmel verbringen. Sie froren bitterlich, und Regen setzte ein. Als unsere Helfer sie am nächsten Tag antrafen, weinte Abeds Frau vor Verzweiflung. Nun fanden wir für sie in der völlig überbesiedelten Bekaa-Hochebene (über eine Million Flüchtlinge) eine Unterkunft. Für die

LUTMIS

Durch Jesus
die Welt verändern

Danke für Ihre Mithilfe!

nächsten Wochen können Abed und seine Familie in einem kleinen Lagerraum eines Händlers übernachten. So sind sie wenigstens vor dem Regen geschützt.

Liebe Missionsfreunde, wenn Sie es ermöglichen können, bitten wir Sie sehr herzlich um Ihre Mithilfe für das Errichten einer neuen Zeltunterkunft für Abed und seine Familie. Er ist ein sehr fleißiger und treuer Mitarbeiter. In wenigen Wochen muss die Familie den Lagerraum verlassen. Bis dahin können sie an anderer Stelle wieder eine Zeltunterkunft erstellen.
Für die Nutzung des Grundstückes und den Beton für das Fundament, Holz, Planen und schwere Teppiche als Wärmeschutz benötigen wir 2.350,-- Euro.

Bitte beten Sie dafür, dass der HERR die Mittel hierfür schenkt. Ganz herzlichen Dank!

Hilfsmittel für die Flüchtlinge

Auch weiterhin benötigen wir Ihre Unterstützung und Mithilfe für die vielen Flüchtlinge. Sie benötigen besonders Milch für Kleinkinder, Babynahrung, Windeln, Decken, Matratzen und Medizin. Ein Lebensmittelpaket mit Speiseöl, Reis, Zucker, Milchpulver, Nudeln, Thunfisch- und Fleischdosen, Käse, Kichererbsenbrei, Salz und Toilettenpapier kostet 40,-- Euro.

Vielen herzlichen Dank für alle Mithilfe durch Gebete und Gaben
(Zahlscheinvermerk: Neues Projekt).

LUTMIS dankt für die freundliche Unterstützung:

DATENDRUCK

Datendruck IT-Solutions GmbH
www.datendruck.at
office@datendruck.at
Zetschegasse 7
1230 Wien
Tel+Fax: +43 1 662 05 48
Mobil: +43 664 100 39 45

Christen beten für die islamische Welt im Ramadan

Die Evangelische Allianz lädt ein zu „30 Tagen Gebet für die islamische Welt“ vom 28. Juni – 27. Juli 2014

GEBET VERÄNDERT DIE WELT UND UNS DAZU

Die Aktion „30 Tage Gebet für die islamische Welt“ der Weltweiten Evangelischen Allianz findet vom 28. Juni bis zum 27. Juli 2014 statt und lädt Christen ein, in der Zeit des muslimischen Fastenmonats Ramadan besonders für Muslime in verschiedenen Ländern der Erde zu beten. Weltweit leben viele von ihnen in sehr schwierigen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen wie politischen Situationen, in denen freier Zugang zu gesellschaftlicher Mitgestaltung, Bildung und Gesundheitsfürsorge längst nicht selbstverständlich sind. Ebenso sind Religionsfreiheit und Schutz der Menschenrechte weltweit oft keine Realität.

In einem speziellen Gebetsheft werden unterschiedliche Aspekte islamischen Lebens weltweit und in Europa erläutert und Hilfestellung geboten, konkrete Gebetsanliegen zu formulieren und ermutigt, das christliche Zeugnis gegenüber muslimischen Mitbürgern offen und frei zu formulieren.

Das Gebetsheft „30 Tage Gebet für die islamische Welt“ wird jährlich von Hunderttausenden von Christen weltweit in ca. 30 Sprachen verwendet. Die deutschsprachigen Ausgaben für die Schweiz, Deutschland und Österreich werden in einer Auflage von ca. 66.000 Exemplaren gedruckt. Es stehen Hefte für Erwachsene und für Kinder/Familien zur Verfügung. Diese werden kostenfrei abgegeben. Jeder Postsendung liegt ein Überweisungsträger für eine freiwillige Spende bei.

Bitte bestellen Sie hier: sekretariat@evangelischeallianz.at oder unter Telefon– und Fax-Nummer 06274-5350.

Sie finden beide Ausgaben auch zum Download auf der Webseite der Österreichischen Evangelischen Allianz www.evangelischeallianz.at

Aufruf an Christen: Für die Meinungsfreiheit einstehen

Das Recht auf Meinungsfreiheit muss heute wieder verteidigt werden. In zahlreichen Themenbereichen haben es relativ kleine Gruppen wie etwa Feministinnen, Vertreter des „Gender-Mainstreaming“ oder der Homosexuellen-Bewegung geschafft, dass abweichende Meinungen vom oft schnell gefundenen „Mainstream“ in der öffentlichen Debatte von vornherein diffamiert werden. Das kritisierte die Publizistin Birgit Kelle bei der Mitgliederversammlung der Evangelischen Nachrichtenagentur idea am 14. Mai in Wetzlar (Mittelhessen). Sie rief Christen auf, gemeinsam ihre Stimme dagegen zu erheben. In Deutschland existiere Meinungsfreiheit vielfach nur auf dem Papier. Wer etwa das neue Leitbild der „sexuellen Vielfalt“ infrage stelle und für die Ehe von Mann und Frau eintrete, gelte schnell als altmodisch und überholt, obwohl die große Mehrheit der Bevölkerung diese Lebensform lebe. Kritiker der „Homo-Ehe“ würden als „Homo-Hasser“ abqualifiziert. Die Debatte habe eine neue Qualität bekommen, so Kelle: *„Wer widerspricht, wird nicht mehr sachlich widerlegt, sondern sozial geächtet.“* Ähnliches gelte für andere Themen. Wer etwa Probleme mit Ausländern offen anspreche, dem drohe die Faschismus-Keule. Kelle sprach zum Thema „Der schmale Grat zwischen Toleranz und Meinungsdiktatur“. Wie sie sagte, ist es mit der Toleranz nicht weit her, wenn Bürger sich fragen müssen, ob sie es wagen können, Ansichten zu vertreten, die vom Hauptstrom der medialen Öffentlichkeit abweichen. Kelle: *„Wir beschneiden unsere eigene Meinungsfreiheit, wenn wir zulassen, dass kleine Gruppen diktieren, was wir zu denken und wie wir zu leben haben.“*

Familie als „Bollwerk“ gegen den Staat

Christen sollten beispielsweise mutig für die traditionelle Familie einstehen: *„Es gibt nichts, wofür wir uns da verstecken müssten“*. Sie sei der Stützpfeiler jeder freiheitlichen Gesellschaft, während es eher ein Wesensmerkmal autoritärer Gesellschaften sei, Kinder möglichst früh in Erziehungsinstitutionen zu versammeln. Die Familie sei hingegen „ein Bollwerk gegen den Staat“. *„Diese Freiheit müssen wir verteidigen“*, so Kelle. Sie wandte sich gegen ein „Gleichheitsdenken“, das – wie beispielsweise im Gender-Mainstreaming – Unterschiede zwischen Mann und Frau leugne und auflösen wolle. Kelle: *„Das ist doch das Schöne an der Schöpfung, dass Mann und Frau unterschiedlich sind.“*

„Schweigespirale“ durchbrechen

Christen sollten laut Kelle die „Schweigespirale“ durchbrechen und das Positive ihres Lebens und Glaubens herausstellen. Sie stünden keineswegs auf verlorenem Posten, denn die gesellschaftlichen und politischen Gegner seien Widerspruch nicht gewohnt. Das zeige sich etwa beim baden-württembergischen Bildungsplan, der die „Akzeptanz sexueller Vielfalt“ zum Unterrichtsziel für die nächsten zehn Jahre erheben sollte. Gegen den Entwurf haben fast 200.000 Bürger mit einer Petition an den Landtag protestiert. Besorgte Eltern demonstrierten gegen eine Frühsexualisierung von Kindern. Inzwischen will die grün-rote Landesregierung den Bildungsplan überarbeiten und die Einführung um ein Jahr auf Sommer 2016 nach der nächsten Landtagswahl verschieben. Nach: idea (gekürzt)

Eindrücke von der LUTMIS-Freizeit 2014
„Von Jesus erkannt — Jesus erkennen“

Vom 29. Mai bis 1. Juni 2014 verbrachten wir die LUTMIS-Freizeit auf dem Landgut Rojachhof der evangelischen Familie Rindisbacher in Lendorf/Kärnten. Wir genossen die wohltuende Gastfreundschaft, die herrliche Landschaft und nicht zuletzt das glaubensgeschwisterliche Beisammensein.

Die Freizeit begann Donnerstag nach unserer Anreise mit einem guten Mittagessen, danach machten wir Spaziergänge in der nahen Umgebung. Anschliessend gab es eine Hofbesichtigung unter der Leitung des Herrn Rindlisbacher. Besonders interessant war sein Traktormuseum mit den zahlreichen verschiedenen Typen. Am Abend gab es, von Erwin Bernhart interessant gestaltet, eine Bildpräsentation über die LUTMIS-Aktivitäten des vergangenen Jahres, so z.B. die Festveranstaltung „40 Jahre LUTMIS“. Wir sahen Lichtbilder vom Festgottesdienst in der Lutherkirche in Wien-Währing, zahlreiche Gäste beim Mittagsbuffet im Gemeindesaal und kirchliche Persönlichkeiten bei der Überbringung von Grußworten.

Freitag Vormittag gab es die Bibelarbeit mit Missionsdirektor Roger Zieger über das Thema „Jesus und die Frau am Brunnen“ nach Johannes 4 (Jesus sprach entgegen jüdischer Sitten mit einer samarita-

Freizeit-Impressionen 2014

nischen Frau, er gibt lebendiges Wasser — lesen Sie dazu die Zusammenfassung der Andacht ab Seite 3 in diesem WEITBLICK).

Am Nachmittag fuhren wir zum Nockbergmassiv. Nach längerer Wanderung erreichten wir die Mehrlhütte in 1730 m Seehöhe. Am Abend hielt Missionsdirektor Roger Zieger einen Lichtbildvortrag über das Thema „Mission und junge Kirche im südlichen Afrika“.

Samstag Vormittag war für LUTMIS-Mitglieder die Jahreshauptversammlung 2014, am Nachmittag fuhren wir entlang der Malta Hochalmstraße zum Kölnbrein-Stausee mit Österreichs höchster Staumauer samt der schwindelerregenden

Aussichtsplattform. Im nahe gelegenen Berghotel Malta zeigte uns die Ausstellung „Energiewelt Malta“, wie aus Wasser Strom entsteht. Nach einem gemütlichen Beisammensein fuhren wir zurück zum Rojachhof. Am Abend gab es ein „LUTMIS-Forum“, gestaltet von Michael Kleiser. Eine Power Point- Projektion zeigte die verschiedenen Missionsfelder, die von LUTMIS unterstützt werden.

Am Sonntag Vormittag ging unsere LUTMIS-Freizeit zu Ende. Wir fuhren zur Luther-Kirche nach Spittal an der Drau. Missionsdirektor Roger Zieger hielt eine sehr anschauliche lebensnahe Predigt über Johannes 3,16+17.

Zusammenfassend kann man sagen, es war eine schöne lehr- und erlebnisreiche Freizeit.

Herbert Ehn

Taiwan-Missionarsehepaar Scharrer kommt im September nach Österreich

Im kommenden September gibt es in Nieder- und Oberösterreich die Gelegenheit, das Missionarsehepaar Dr. Immanuel und Erika Scharrer persönlich kennenzulernen und direkte Informationen über Gottes wunderbares Wirken in Taiwan zu bekommen. Bitte merken Sie vor:

Samstag 06.09.2014 um 15:00 Uhr *Missionsvortrag*
Evangelische Pfarrgemeinde, Parkstraße 1b
3100 St. Pölten

Sonntag 07.09.2014 um 10:00 Uhr *Predigt im Gottesdienst; danach Vorstellung der Arbeit*
Evangelische Pfarrgemeinde, Kirchenstraße 15
3390 Melk

Montag 08.09.2014 um 19:00 Uhr *Missionsvortrag*
Evangelische Pfarrgemeinde, Freistätter Straße 10
4040 Linz-Urfahr

Dienstag 09.09.2014 um 18:00 Uhr *Missionsvortrag*
Evangelische Pfarrgemeinde, Georgstraße 9
4810 Gmunden

Wir laden dazu sehr herzlich ein!

Unser Spendenbericht 2/2014

Im ersten Vierteljahr 2014 sind durch 111 Spendenüberweisungen zweckgewidmet für Projekte € 6.068,- und für Spesen € 250,- eingegangen. Demgemäß und auf Grund eines Saldoüberhanges konnten wir auf das Missionsfeld insgesamt € 6.180,- weitergeben.

Herzlichen Dank für alle Hingabe an Spenden und Gebeten, durch die der Dienst „draußen“ erst möglich wird.

Unser Herr möge alle Geber und Gaben reichlich segnen!

Neuwahlen bei der Jahreshauptversammlung 2014

Bei der am 31. Mai 2014 am Rojachhof in Lendorf/Kärnten abgehaltenen LUTMIS-Hauptversammlung fand nach vier Jahren wieder die statutengemäß vorgeschriebene Vorstands- und Rechnungsprüferwahl statt. Der LUTMIS-Vorstand setzt sich jetzt aus folgenden Personen zusammen:

Ing. Erwin Bernhart (Schatzmeister), Monika Bernhart (Schriftführerin), StR Ing. Herbert Ehn (Gf. Obmann), Pfarrer Manfred Otto Heuchert, Elfriede Jerouschek (Stv.Gf.Obfrau), Dipl.Ing. Michael Kleiser (Stv.Vors. Obmann) und Johann Vogelnik (Vors.Obmann).

Als Rechnungsprüfer wurden gewählt: Johann Illmayer, Dagmar Oberegger, und Hajnal Weiler (Stellvertretende Rechnungsprüferin).

P.b.b. GZ 02Z031027M
Verlagspostamt 1230 Wien
Bei Unzustellbarkeit bitte
zurücksenden an:
LUTMIS z. H.
StR Ing. Herbert Ehn (Gf. Obmann)
Wittgensteinstraße 65/2/4
A-1230 Wien
E-Mail: kontakt@lutmis.at

Die „Lutherische Missionsgesellschaft - LUTMIS“ ist ein evangelisch-kirchlicher Verein, eigenständig, bekenntnistreu und „Partner der Österreichischen Evangelischen Allianz“.
Wir ersuchen Sie um Fürbitten und Gaben für unsere Projekte:

Australien	Finke River M., Far North Qld.-M., Bibelübersetzung
Botswana	Mission in der Kalahari-Wüste
Brasilien	Lutherisches Kinderheim Moreira
Papua Neuguinea	Lutherisches Pastorenseminar Ogelbeng
	Jugendslumprojekt Port Moresby *(Jarsetz)*
Philippinen	Gemeindeaufbau Talisay und Tagbaking *(Pelobello)*
Malawi	Christliche Lehrerausbildung *(Kretzschmar)*
Taiwan	Pastorenausbildung, Thai-Pioniermission *(Scharrer)*
- - - - -	Das Evangelium in der islamischen Welt

„Der Weitblick“ erscheint vierteljährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Er kann auch im Internet heruntergeladen werden. Ihre Meinung ist gefragt — wir freuen uns auf Ihren Leserbrief. Wir bitten Sie, dieses Heft gegebenenfalls nicht über das Altpapier zu entsorgen, sondern weiterzugeben. Gerne senden wir nach vorheriger Anfrage auch mehrere Exemplare für Werbezwecke zu. Danke für das Weitergeben und Weitersagen.
Der Nachdruck einzelner Artikel mit Quellenangabe ist durchaus erwünscht.
In den Texten dieses Heftes wird um der Lesbarkeit willen die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Medieninhaber und Herausgeber:
Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich (Evangelisch — kirchlicher Verein).
Zentrale Vereinsregisterzahl: 031734606
Blattlinie: Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus.
Schriftleiter: Johann Vogelnik, Badgasse 3, A-2105 Unterrohrbach,
Tel. (02266) 808 11; E-Mail: vogelnik@lutmis.at; Internet: http://www.lutmis.at.
Spendenkonto: Raiffeisenlandesbank Noe-Wien, BLZ 32000, Kto-Nr. 7.479.207,
IBAN: AT95 3200 0000 0747 9207, BIC: RLNWATWW